

Die "Freiheit" erscheint täglich morgens und nachmittags, Sonntags und Feiertags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei hinter Abrechnung ins Haus ...

Die prägnanteste Komparselle, aber deren Raum kostet 4.- M., einschließlich ...

Freiheit Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Weihnachten 1921

Von Alfred Henke

Von Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen kann einstweilen leider immer nur noch im Reich der Wünsche die Rede sein. Dunkle Wolken hängen am außenpolitischen wie am innerpolitischen Horizont...

Jenen freilich, denen der Individualismus von kapitalistischer Art "höchstes Glück der Erdenkinder" bedeutet, verschlägt es nichts, wenn Weltwirtschaft und Volkskörper sich noch immer nicht von den furchtbaren Wunden zu erholen beginnen, die ihnen der Weltkrieg geschlagen hat.

Nicht so die Proletarier. Sie sind durch ihre Klassenlage dagegen gefeit, was selbst mancher gelehrte Mann immer noch nicht einzusehen vermag, weil die Scheuklappen bürgerlichen Denkens seinen Blick trüben.

Materialistisch sei diese Weltanschauung durch und durch, so las ich es erst kürzlich in der von einem Leipziger Professor verfassten Besprechung eines Buches über Philosophie.

Frägt sich nun, welcher Materialismus ist erbedigt und von welcher Art ist der Materialismus, der als proletarische Weltanschauung angesprochen werden darf?

"Der Philister verachtet unter Materialismus Fressen, Saufen, Augenlust, Fleischlust und hoffärtiges Wesen, Geldgier, Geiz, Habguth, Profitmacherei und Börsewindel."

Wie zeitgemäß muten doch diese vor über fünfundsiebzig Jahren geschriebenen Worte gerade gegenwärtig an, da den erwähnten schmierigen Lasten geradezu ungeheuerlich von den Besitzenden gestönt wird.

Von einem Zerlegungsprozeß, wie ihn zur Zeit die bürgerliche Gesellschaft durchmacht, kann gewiß auch das Proletariat nicht unberührt bleiben.

Den Deutschen wird allgemein ein besonderes Quantum Gemüt zugesprochen. Ob mit Recht oder nicht, bleibe dahingestellt. Gewiß ist, daß das uralte Weihnachtsfest im Gemütsleben des deutschen Volkes tief verwurzelt ist.

verklümmern nur zu sehr geeignet ist. Soweit dabei Besitzunterschiede im Spiele sind, machen sie sich fühlbarer, wie je zuvor.

Was verschlägt es aber den Besitzenden, daß die Warenpreise eine für viele Menschen unerträgliche Höhe erreicht haben! Ihre Weihnachtsfreude wird dadurch nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern vielsach noch gehoben.

Für die Besitzenden gibt es weder die grauenhafte Wohnungsnot noch das höllische Gespenst der Arbeitslosigkeit. Weder Hunger noch Kälte gibt es für sie.

Wenn schon vom deutschen Gemüt in Verbindung mit dem Weihnachtsfest die Rede ist, so sei daran erinnert, daß zum deutschen Volk vor allem auch die breiten Schichten der Besitzlosen gehören.

Unser Volkskörper ist krank wie kaum ein anderer, der so hoch entwickelt ist wie er. Ein Blick auf die Kriminalistik lehrt uns das und jeder Tag läßt sie in erschreckender Sprache zu uns reden.

Wo bleibt da Raum für Weihnachtsfreuden, wo schwerste Sorgen schon alles erfüllt haben? Aber wird aus alledem im Proletariat nicht allgemein eine Stumpfheit erwachsen, die kein Zukunftshoffen mehr auskommen läßt?

"Das Proletariat hat keine Ideale zu erfüllen", schrieb Marx, wenn ich nicht irre, einmal. Es kämpft um Sein oder Nichtsein.

Die Wirklichkeit lehrt, daß die sozialistischen Voraussetzungen langsamer zwar, wie wir Sozialisten wünschen und das leidende Proletariat heiß ersehnt, gleichwohl aber mit der Folgerichtigkeit und Unaufhaltsamkeit eines Naturprozesses in Erfüllung gehen.

Der Weltkrieg hat die Probleme, die die kapitalistische Warenproduktion den Völkern am Stillen Ozean und den Weltmächten stellte, nicht gelöst, sondern kompliziert und zugespielt.

Mit unabwendbarer Notwendigkeit erzeugt die kapitalistische Warenproduktion immer wieder neue Gegensätze, wenn es scheitern gelang, die alten zu überbrücken.

Frankreich und England kann es so wenig verdecken, wie den zwischen Japan und Amerika. Frankreich hat seine Forderung auf Genehmigung des Baues von zehn Dreadnoughts mit 350 000 Registerton Raumgehalt zurückziehen müssen.

Der Reichstag ist in die Weihnachtsferien gegangen, nachdem er sich zu seinem Teile angestrengt bemüht hat, ein Bündel Steuergesetze, die bestimmt sind, 95 Milliarden Mark neuer Einnahmen in die Kassen des Reiches...

Doch Empörung allein tut es bekanntlich nicht. Die Arbeiter haben das erkannt und sich ihre Organisationen geschaffen.

Was ihm auch noch zu ertragen beschieden sein mag, es wird nicht am Leben verzagen; im Kampfe jedoch stets aufs neue seine Kräfte stärken.

Als im November 1918 der Zusammenbruch des alten, mit feudalen Ueberresten reichlich durchsetzten Systems erfolgte, hat mancher Proletarier geglaubt, daß zu Weihnachten 1921 die kapitalistische Säuererei überwunden sein würde.

Was aber nicht ist, kann und muß werden. Das Weihnachtsfest wird kommen, wo der Kapitalismus seine Mission erfüllt haben und untergegangen sein wird.











Unser Weg Von Ernst Lohse

Die Klötter sind verdorrt und haben ihren Sinn verloren, Sirenen der Fabriken überschritten Vesperklang, Und der Millionen trohiger Befreiungslang

Der Weihnachtsmord Skizze von Gertrud Weymar-Hes

Als der Mörder sich über sein Opfer beugte, hörte er das wispemde Ticken der Taschenuhr. Er zog sie heraus, ließ den goldenen Deckel springen und freute sich an dem Glitzern der Brillantsplitter in den Zeigern.

Dann packte ihn die schwere Grippe. Vom Feldlazarett kam er in die Heimat, zulezt noch in ein Erholungsheim. Dennoch blieb er sich und elend. Ein ererbtes Lungenleiden war zum Ausbruch gekommen.

Vor einer Gartentür standen zwei Herren. „Na, dann kommen Sie nur mit herauf, Weber“, sagte der kleinere.

Der andere sprang zum Schreibtisch, riß einen Kasten heraus, in dem ein Revolver lag. Da hatte er den Dolch schon zwischen den Rippen und stützte lautlos zu Boden.

Sie werden kommen, werden mich finden! Doch sein Wille war matt und flügelstumm.

Und er war wieder ein kleiner Junge und stapfte mit kurzen Beinen mühsam durch tiefen, schaumigen Schnee. Die Nachtluft war kalt und schmedte nach Eis.

Bon einer Ideenverbindung genarrt, tastete er sich hin zum Christbaum, zog die Streichhölzer aus der Hofentasche und zündete die Kerzen an.

Auch die Richter bekamen nichts anderes aus ihm heraus als dieses immer wiederkehrende: „Es steht geschrieben: Du sollst nicht töten!“

Einige Monate vor seinem Tode brach er aus. Die Wäster gaben nicht viel acht auf ihn. Der Raubmörder war ja so harmlos, wie ein Kind.

Passionspiel. Bayern liegt, wie man weiß, an der Seite Deutschlands wie das Sauerland an der Ruhr und ist ein Hort der Ordnung und des Christentums.

Dann sprachen wir von den Passionspielen in Oberammergau, die in diesem Sommer wieder stattfinden werden. Das wird einen Betrieb geben!

Leontopolis

Von August Strindberg

Kaiserliche Uebersetzung von Emil Scherling

Eine Karawanen hatte sich auf einer Höhe östlich von dem alten ägyptischen Heliopolis gelagert. Da war viel Volk, alles jedoch Hebräer.

Im Abenddunkel beim schwachen Schein des Halbmonds waren die Lagerfeuer zu Hunderten zu sehen, und bei ihnen saßen die Frauen mit ihren kleinen Kindern, während die Männer Wasser trugen.

Nach wie hatte die Wüste wohl so viel kleine Kinder gesehen; und als sie jetzt zur Nacht besorgt werden sollten, hallte das Lager vom Geschrei der Kinder wider.

Ein Fremdling, nach der Tracht zu urteilen, ein Römer, ging vorbei, musterte das Weid mit dem Kind, als zählte er sie mit.

— Sag, Wanderer, ist das die Stadt der Sonne dort im Westen? — Du siehst sie! antwortete der Römer.

— Das ist also Weib Semes? — Heliopolis, von wo Griechen und Römer ihre Weisheit geholt haben; Platon selbst ist hier gewesen.

— Ist Leontopolis auch von hier zu sehen? — Du siehst die Zinnen des Tempels zwei Meilen nordwärts.

— Das ist aber das Land Gosen, das unser Vater Abraham besuchte und das Jakob zugeweiht bekam, sagte der Hebräer, sich an sein Weib wendend, das nur mit einem Neigen des Kopfes antwortete.

— Israel wanderte aus Ägypten nach Kanaan. Nach der babylonischen Gefangenschaft aber zog ein Teil wieder hierher und ließ sich hier nieder. Das weilt du.

— Das weilt ich ungefähr! Und jetzt haben sich die Israeliten bis zu vielen tausend Seelen vermehrt; auch haben sie einen eigenen Tempel gebaut; eben den, welchen du in der Ferne siehst. Wieviel ist das?

— Ich wußte es ungefähr. Aber das ist also römisches Land? — Das ist es!

— Alles ist jetzt römisch: Ägypten, Kanaan, Griechenland, Ägypten. — Germanien, Gallien, Britannien; die Welt gehört Rom nach der Voraussage der Cumulischen Sibille.

— Gut! Aber die Welt soll durch Israel erlöst werden, nach Gottes eigener Verheißung zu unserm Vater Abraham. — Die Fabel habe ich auch gehört, aber für den Augenblick hat Rom die Verheißung. — Kommst du von Jerusalem?

— Ich komme durch die Wüste wie die andern, und ich bringe Weib und Kind mit. — Kind, ja! Warum schleppt ihr soviele Kinder mit euch?

Der Hebräer verstummte. Da er aber annahm, der Römer wisse die Ursache, und da dieser übrigens wie ein wohlwollender Mann ausah, beschloß er die Wahrheit zu sagen.

— Ja, Herodes, der Tetrarch, hörte von weisen Männern aus dem Morgenland die Weisung, daß ein Judenkönig zu Bethlehem im Land Juda geboren sei. Um der vermeintlichen Gefahr zu entgehen, ließ Herodes alle Knäbchen ermorden, die in der letzten Zeit in der Gegend geboren waren. Ganz wie Pharao hier unsere Erstgeborenen töten ließ. Moses wurde jedoch gerettet, um unser Volk aus der ägyptischen Knechtschaft zu befreien.

— Hör mal, dieser König, wer sollte das sein? — Das ist Messias, der Verheißene. — Glaubst du, daß er geboren ist? — Ich kann es nicht wissen!

— Ich weiß, daß er geboren ist, sagte der Römer. Er wird die Welt beherrschen und alle Völker unter sein Szepter bringen. — Wer sollte das sein? — Der Kaiser, Augustus.

— Ist er aus Abrahams Samen oder aus Davids Haus? Nein, das ist er nicht! Und ist er gekommen mit Friede, wie Jesajas prophezeit hat! „Auf daß keine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende?“ Der Kaiser ist sicher kein Mann des Friedens.

— Was wohl, Kind Israels! Jetzt bist du der römische Untertan. Sei zufrieden mit der Erlösung durch Rom; eine andere kennst du nicht. — Der Römer ging.

Der Hebräer näherte sich seinem Weib: — Maria! sagte er. — Josef! antwortete sie. Weile! Das Kind schläft.

Linke Foot: Der deutsche Maskenball (S. Fischers Tag, Berlin 1921). Diese Aufsätze, bittere, höhnische, witzige Glossen zur Zeit, schrieb der Dichter des „Wallenstein“, Alfred Döblin, mit der linken Foot. Wenn er solche mit Kraft und Schärfe gefüllten Sätze mit der linken Hand schreibt, wie stark muß da erst seine rechte Hand sein. Dabei ist Linke Foot kein Unentwegter, weder als Sozialist, noch als Pazifist, weder als Moralist noch als Rechtsfanatiker.

# Gleich Dienstag



nach dem Fest müssen Sie zu uns kommen, wenn Sie aus unseren heutigen, ganz besonders vorteilhaften Angeboten Nutzen ziehen wollen.

Aber warten Sie nicht zu lange, denn die Nachfrage nach diesen beiden Kleidungsstücken wird vermutlich ganz enorm sein.

**Der Mantel**  
aus vorzüglicher  
gerauhter Diagonal  
ware, ganz modern  
mit andersfarbiger  
Stickerverzierung  
verarbeitet

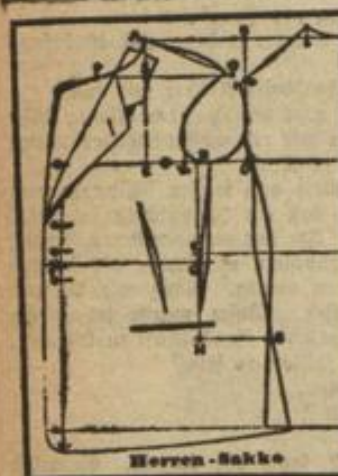
**Das Kleid**  
aus gediegener, blauer  
Cheviotware gefertigt  
und mit feschem Lack-  
gürtel u. andersfarbig  
Paspelverz. an Kragen  
und Stulpen geziert

*Rochat muss*  
**295.-**

*Rochat muss*  
**395.-**



**Königstraße 33**  
Am Bahnhof Alexanderplatz  
**Chausseest. 113**  
Beim Stettiner Bahnhof



**Privat-Zuschneideschule Friedr. Bilias, Berlin, Leipziger Str. 83.**  
Kunstklassige, kunstgewerbliche Fachschule für das gesamte Bekleidungs-gewerbe...  
Zuschneidelehrbücher  
Um die „Bilias'sche Zuschneide-Methode“ auch denjenigen nutzbringend zu machen...  
Lehrbuch für Herrenschnelderel  
Lehrbuch für Damenschnelderel



**Gesichtsleiden**  
beseitigt schmerzlos und ohne Verursachung...  
**Platin**  
Gold- und Silber-Zahngelbisse  
Einteil. Silber- u. Gold-Zahngelbisse

**Kropf**  
behandelt erfolgreich ohne Operation  
**Dr. med. Gerhard Böhm**  
früher Klopstockstr. 31  
jetzt Wallnertheaterstraße 26  
**Homöopath**  
Jah. (1906) Erläutg., 310 S. Kur. ohne Einspritzung  
**Frauenhaar**  
ausgek. kaut zu einem  
**Reisfeldstecher**  
6- und 8 Zeh., kaut handig

Annahme in allen Expeditionen des Verlages  
Geschäftsstelle: Berlin C 2, Breite Straße 8-8  
**Kleine Anzeigen**  
Das Überschriftswort 2.- M., jedes weitere Wort im Text 1.50 M. netto; Stellensuche: Überschriftswort 1.50 M., jedes weitere Wort im Text 1.- M.

**Verkäufe**  
Stamenerregend!...  
**Wohlfühlung**  
Gardinen...  
Kreuzstiche...  
Muskelfreunde...  
Kunststoffe...  
Kleidung...  
**Möbel**  
Möbel...  
**Werkzeuge u. Maschinen**  
Kaufgelege...  
**Geld-Verkehr**  
Bermietungen...  
Ankündigungen...  
Tiermarkt...  
**Wertge**  
Kaufgelege...  
**Unterricht**  
Kaufgelege...  
**Berufliches**  
Kaufgelege...  
**Rietgelege**  
Kaufgelege...



# Die Verbrechen der Abteilung Lüttwig

Nichts ist für die deutschen Arbeiter nach dem Kriege verhängnisvoller gewesen, als der damals von vielen gehegte Glaube, die Militärs und die Kapitalisten hätten sich im November 1918 mit der Machtergreifung durch das Proletariat abgefunden. In Wirklichkeit verzichtete das Bürgertum nur darauf, den Kampf an einem Tage aufzunehmen, an dem es dazu unfähig war. An einen Verzicht hat es jedoch nie gedacht. Ebenso gefährlich ist es, wenn man jetzt die Kappisten als die harmlosen Narren anerkennt, als die sie sich im Leipziger Prozeß aufgespielt haben.

Es ist geschichtlich ganz falsch, den Kapp-Putsch als eine plötzliche Erhebung einer Offiziers- und Junkertum hinzustellen. Die Kappisten redeten am 10. März 1920 mit Ebert, Noske usw. nicht mehr und nicht weniger drohend, als sie bisher seit Weihnachten 1918 mit ihnen gesprochen hatten. Zwar sind die Rechtssozialisten im Jahre 1919 nicht müde geworden, von dem Deutschen Reich als dem freiesten Lande der Welt zu reden, doch hatte die „Vossische Zeitung“ durchaus recht, als sie am 15. Dezember 1921 sagte, die Zeit bis zum März 1920 sei eine „verhüllte Militärdiktatur“ gewesen. Der Kapp-Putsch reinigte die politische Atmosphäre; die Hülle fiel und die nackte Diktatur kam zum Vorschein.

Man mag gegen Noske sagen, was man will, er ist immerhin der einzige Führer der Rechtssozialisten, der auch nach dem 9. November 1918 offen bekannt hat, die rechtssozialistische Partei sei gegen eine „gewalttätige Revolution“ gewesen und sie habe Scheidemann in die kaiserliche Regierung entsandt, „um eine Katastrophe zu vermeiden zu helfen“. Er schildert in seinem im April 1920 geschriebenen Buche: „Von Kiel bis Kapp“, wie er am 4. November 1918 als Beauftragter der kaiserlichen Regierung nach Kiel eilte, um die dortige Matrosenrebellion zu unterdrücken. Um das tun zu können, ließ er sich erst von den Vorständen des Soldatenrates, dann zum Gouverneur wählen. Er bat, wie er selbst erzählt, die Herren Offiziere eindringlich, auf ihren Posten zu bleiben, er sprach auch sonst so zuvorkommend als möglich mit ihnen und drückte ihnen, wie er wiederum offenherzig selbst erzählt, sein Bedauern aus, sie in einer solchen Sachlage vor sich sehen zu müssen. Wie dort im Kleinen, so handelten die Rechtssozialisten später im Großen.

Wie kam das? Die alte Sozialdemokratie stand am 9. November, nachdem sie sich eben noch in Massenflugblättern für die Monarchie ausgesprochen hatte — vor der Frage, entweder mit Wilhelm II. politisch abzugeben, oder der revolutionären Strömung Rechnung zu tragen, zugleich aber (um in dieser nicht unterzugehen) sich von den bisherigen Machtskavaliern stützen zu lassen. Sie tat das letztere; sie antwortete den Unabhängigen am 9. November 1918, daß sie zwar theoretisch für die Republik sei, die aber praktisch nur durch eine Abstimmung in der künftigen Nationalversammlung erklärt werden könne. Daher höhnt Noske in dem erwähnten Buche: „Wenn jetzt auch Mehrheitssozialdemokraten sich als die erfolgreichen Revolutionäre aufspielen, zeigt das nur von der Fähigkeit vieler Leute, sich schwunghaften Schlagworten des Tages anzupassen.“

Für die Monarchisten kam es nach dem 9. November 1918 darauf an, sich vor dem Zusammenreißen der Nationalversammlung wieder in die Macht zu setzen. Daher ihre wütende Hege gegen die Träger der republikanischen Bewegung; das Kriegsgewaltamt (Kriegspressamt) arbeitete mit Hochdruck. Die Offiziere gründeten bereits Anfang Dezember 1918 zahlreiche Freikorps, die sie noch vor Weihnachten in die Umgegend von Berlin führten. Von Kiel aus arbeitete Noske seinen Parteifreunden gegenüber telephonisch auf eine reinliche Scheidung von den Unabhängigen hin und „brandmarkte in den Kieler Kasernen die schändlichen Zustände in Berlin“. Nach einer wüsten Stimmungsmache (die selbst der Rechtssozialist Kurt Heinig in seinem 1921 erschienenen Buche „Hohenzollern“ als stark verlogen charakterisiert), kämpfte am Tage vor Weihnachten 1918 General Lequis im Auftrage der rechtssozialistischen Volksbeauftragten gegen die Volksmarineinfanterie. Der Kern seiner Truppe war die Gardesavallerie-Schützeninfanterie unter Führung des Generalleutnants v. Hofmann und seinem Stabschef Hauptmann Pabst; sie setzte sich im Ebnhotel fest, wo am 15. Januar 1919 die Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs ins Werk gesetzt wurde. Pabst war nach Lubendorfs Bekundungen im Leipziger Prozeß bis zum März 1920 dessen Privatsekretär und war eine treibende Kraft im Kapp-Putsch.

Der Artilleriekampf gegen das Berliner Schloß zu Weihnachten 1918 hat die revolutionäre Bewegung nicht töten können. Daher wurden das freiwillige Landesjägerskorps, das General Maercker gegründet hatte, und andere Banden nach Berlin geführt. Maercker traf am 28. Dezember 1918 in Berlin ein; er berichtet in seinem Buche: „Vom Kaiserheer zur Reichswehr“:

„Die Oberste Heeresleitung (damals Hindenburg und Groener. Der Berf.) hatte auf Eruchen der Reichsregierung die Ueberführung des Landesjägerskorps in Gegend Berlin befohlen und es dort der „Abteilung Lüttwig“ unterstellt. Diese eigenartige Bezeichnung für eine Kommandobehörde mit den Aufgaben eines erweiterten Generalkommandos war gewählt worden, um die Bedeutung der gegen Berlin geplanten Unternehmung zu verschleiern.“

Die Rechtssozialisten haben dieser bereits Anfang 1921 veröffentlichten Darstellung nicht widersprochen. Zu der beabsichtigten großen, geheimen Unternehmung gegen Berlin bedurfte es eines Anlasses, um in der Bevölkerung die erforderliche Stimmung zu erzeugen. Das besorgte Geheimrat Dönhöf, der im preussischen Ministerium des Innern allmächtig war, wenn auch der nominelle Minister Paul Hirsch hieß. Dönhöf war früher Mitarbeiter des Polizeipräsidenten v. Jagow (der in der letzten Juliwoche 1914 täglich Krawalle vor der russischen Botschaft inszenierte) gewesen und war noch dessen Freund. Dönhöf veranstaltete nach Weihnachten 1918, d. h. nach dem die Unabhängigen aus der Regierung ausgeschieden waren, eine wilde Hege gegen den republikanischen Polizeipräsidenten Eichhorn; die Rechtssozialisten ließen sich dazu gebrauchen und setzten als Polizeipräsidenten Eugen Ernst ein, der es bis zum Kapp-Putsch war und seitdem von der Bildfläche verschwunden ist. Der Streit um den Posten des Berliner Polizeipräsidenten führte zu den Kämpfen der „Spartakuswoche“ (wobei Noske nach seinen eigenen Bekundungen jedes Kompromiß zwischen den Arbeitern hintertrieb), zu der Verhaftung Ledebours und seinem Hochverratsprozeß, zur Ermordung Liebknechts und Luxemburgs. Jener Dönhöf war danach Regierungsvizepräsident in dem von der preussischen Landesversammlung eingesetzten Ausschusse zur Untersuchung der Januarunruhen, hatte also Gelegenheit, seine und seiner Komplizen Schuld zu verduiteln!

Kein Staatsanwalt fahndete nach Liebknechts und Luxemburgs Mörder; einer der für die Verfolgung dieser Verbrechen zuständigen Staatsanwälte (Weismann) wurde später Staatskommissar für öffentliche Ordnung, der andere (Zumbroich) wirkte offen als Teilnehmer beim Kapp-Putsch mit. Die rechtssozialistische Regierung führte nach Auflösung des alten Heeres für die privaten militärischen Banden der monarchistischen Offiziere, die ihre Freiwilligen auf vierzehntägige Kündigung einstellten, die Militärgerichtsbarkeit des alten Heeres ein. Militärgerichtsbarkeit hieß in diesem Zusammenhang soviel wie Freiheit für alle Verbrecher, die sich politisch am Proletariat verdingten. Demzufolge blieb der Mörder Dorrenbachs und Leo Jogisches unbestraft, demzufolge wurde Marlow, der Mörder von 29 Matrosen freigesprochen, demzufolge konnte für Vogel, einer der Mörder Rosa Luxemburgs, Strafs der Pöbel gefälscht und der Mörder in Sicherheit gebracht werden.

Am 25. Januar 1919 berichtete General Maercker an General Lüttwig, daß die rechtssozialistischen republikanischen Soldatenwehren „in sehr viel höherem Grade ein Element der Unordnung als der Ordnung sind, so daß sie gegenwärtig von einem großen Teil der Bevölkerung mehr gefürchtet werden, als die Spartakisten“. Ja, Maercker behauptete sogar, das Schießen vom 5. bis 15. Januar 1919 in Berlin habe nicht von Spartakisten, sondern von „gewissenlosen Elementen der freiwilligen (Anmerkung des Verfassers: gemeint sind die Ebert-Scheidemannstreuen) Wehren hergerührt, die die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt“ hätten. Diese gewissenlosen Elemente standen, wie zu vermuten ist, wahrscheinlich als Lachspiegel im Dienste der Lüttwige.

Die militärischen Kämpfe im März 1919 zu Berlin wurden von den monarchistischen Offizieren gegen die der Regierung Ebert-Scheidemann treugebliebenen republikanische Soldatenwehren und die Reste der Volksmarineinfanterie geführt. Infolge einer „Keinen mißverständlichen Schieserei“ — wie sich der Kriegsminister Reinhardt in der preussischen Landesversammlung am 17. März 1919 ausdrückte — der monarchistischen Offiziersbanden gegen die freiwilligen Wehren und Matrosen brach ein Teil von diesen am 3. März 1919 der Regierung Ebert-Scheidemann die Treue, indem sie sich nämlich nicht freiwillig und widerstandslos niederschließen ließen. Die Regierung verhängte den Belagerungszustand; Noske setzte Kriegsgesetze ein, so daß die monarchistischen Offiziere begehren konnten, was sie wollten, ohne befürchten zu müssen, von den bürgerlichen Gerichten zur Rechenschaft gezogen zu werden. Der bereits erwähnte Geheimrat Dönhöf verbreitete die Lügennachricht, daß in Lichtenberg lechzig (nächher hundertfünfzig) Polizeibeamte von den Spartakisten grauam ermordet worden seien. Durch diese Lüge ließ sich Noske veranlassen, durch einen ausdrücklichen Befehl jede Person im voraus zum Tode zu verurteilen, „die mit den Waffen in der Hand gegen Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird“. Auf diesen Befehl stürzte sich Marlow bei der Ermordung der wehrlosen 29 Matrosen. Dönhöf ist für die Verbreitung seiner auf politische Wirkungen berechnet ge-

wesenen Lügennachricht nicht zur Rechenschaft gezogen worden, obwohl selbst ein Teil der bürgerlichen Presse hinterher Protest gegen solche infamen amtlichen Lügen erhob. Er blieb im preussischen Ministerium des Innern, und selbst dann, als er sich am 13. März 1920 von Kapp zum Unterstaatssekretär hatte machen lassen, blieb er — einer der schlauesten der ganzen Bande — vom Hochverratsprozeß verschont; er marschierte im Leipziger Prozeß als Zeuge auf.

Noske berichtet, daß „konferovative Politiker und einzelne Offiziere“ schon Anfang 1919 nach einem starken Mann, nach einem Diktator suchten. Am 6. März 1919 hat man ihm zum ersten Male und später noch öfter auseinandergesetzt, sein Ansehen in den breiten Massen des Volkes, besonders aber bei der Truppe, sei so groß, daß er auf begeisterte Zustimmung rechnen könne, wenn er mit oder ohne Zustimmung des Kabinetts und der Nationalversammlung die Geschäfte des Reiches führen würde. So schickten Noskes Truppen die Nationalversammlung! Ende April 1919 wurde ihm sogar eine Druckschrift gleichen Inhalts mit dem Schlusssatz: „Es ist keine Zeit zu verlieren“ vorgelegt.

Ueber die Beratungen der Nationalversammlung im Juni 1919 wegen des Friedensvertrags teilt General Maercker mit: „Begleitet von Noskes Stabschef, Major Gilla und Hauptmann Jakobien, ging ich noch einmal zum Minister (Noske), schilderte ihm in kurzen Worten, wie sich mir die Lage Deutschlands darstellte, und bat ihn mit so dringenden Worten, wie sie mir im Augenblick zu Gebote standen, er möge die Geschäfte des Vaterlandes in seine starke Hand nehmen, sich zum Diktator aufwerfen und den Vertrag abschließen. Ich versicherte ihm, daß die Reichswehr wie ein Mann hinter ihm stehen würde.“ Maercker fährt dann fort: „Ich konnte seinen (Noskes) Händedruck nicht anders auflassen, als eine Zustimmung, sich unter Umständen als Diktator an die Spitze zu stellen. Im Gefühl dieser Gewißheit verließen wir das Schloß.“

Noske hat niemanden wegen dieser hochverräterischen Umtriebe dem Gericht überliefert; er hat ihre Namen (soweit sie Maercker nicht nennt) bis auf den heutigen Tag verschwiegen; er hat sich moralisch zu ihrem Mitschuldigen gemacht; seine Entrüstung über den Hochverrat setzte erst ein, als die Lüttwig und Pabst die Zeit für gekommen hielten, ohne ihn selbst Diktator zu spielen und Herrn Kapp zum Reichsanzeiger, Herrn v. Jagow zum Minister des Innern sowie Herrn Dönhöf zu dessen Unterstaatssekretär zu machen.

Der Kapp-Putsch zeigte selbst denjenigen deutschen Arbeitern, die sich bisher von Noske die guten Absichten der Offiziere hatten einreden lassen, was in Wirklichkeit war. Die rechtssozialistischen und bürgerlichen Minister stöhnten am 13. März 1920 nicht nur vor der drohenden persönlichen Gefangenschaft, sondern sie brachen aus der politischen Gefangenschaft aus, in der sie von der „Abteilung Lüttwig“ seit Dezember 1918 gehalten worden waren. Die Rechtssozialisten sind noch nicht ganz frei; sie haben nur eine größere Bewegungsfreiheit. Frei werden sie erst sein, wenn sie ihre Politik nach den Interessen des Proletariats und ihre Taktik nach Rücksicht auf die Sozialisten aufheben und ihre Parteiorganisationen orientieren, anstatt durch überschlägige Koalitionen mit den monarchistisch-schwerindustriellen Politikern Geschäfte für das Proletariat machen zu wollen.

## Jugendbewegung

### Sozialistische Proletarierjugend Groß-Berlin

Zentrale, Donnerstag, 23. Dezember, 4 1/2 Uhr, Zentralvorabendkollation, Entnahme und Verrichtung von Material, Beitragsmarke, Junge Kämpfer Nr. 17. Die Arbeiter-Bildungsschule bleibt bis auf weiteres an den Sonntagen geschlossen. Die nächste Versammlung findet am 8. Januar statt. — Laut Bericht der Bezirksleitung beträgt die Mitgliedszahl ab 1. Januar 45 V. pro Kreisgebiet und Monat. — Die Monatsprogramme sind bis spätestens Donnerstag einzuweisen, da andernfalls keine Bekundung erfolgt.

Zentrum: An der Stralauer Brücke 6. Montag, 26. Dez., Beilegung an der Weihnachtsfeier der Gruppe Rosfüß. Dienstag, 27. Dez., Weihnachtsfeier pünktlich 7 Uhr. — Neudamm-Bezirk. Montag, 26. Dez., Weihnachtsfeier. Chausseestr. 48. 2 Tr. Dienstag, 27. Dez., Beilegung an der Weihnachtsfeier der Gruppe Zentrum. Mittwoch, 28. Dez., Disziplinabend. Weihnachten als Volkfest. Freitag, 30. Dez., Freier Abend (Justizferienabend). — Schöneberg, Kessel Friedr. Sonntag, 19. Dez., Weihnachtsfeier. Montag, 26. Dez., Spielabend. Donnerstag, 23. Dez., Oberrentatunus. Freitag, 30. Dez., Generalversammlung. — Prenzlau, bei Krüger, Freitag, 27. Dez., Weihnachtsfeier. 7 Uhr. Schule Waldener Str. 20-21. Eltern sind herzlich eingeladen. Freitag, 30. Dez., Vortrag: Weihen Wort hat die gesellschaftliche Organisation für uns? — Wedding, Dienstag, 27. Dez., Weihnachtsfeier, 6 Uhr. Donnerstag, 29. Dez., Unterhaltungsabend. Freitag, 30. Dez., Mitgliederversammlung in der Schule Müllerstraße Ecke Triftstraße. — Köpenick, bei Kollé, Siemensstraße. Donnerstag, 23. Dez., Vortrag: Die Weltreligionen. — Hahnsdorf, Baracke Hahnsdorferstr. 14. Dienstag, 27. Dez., Weihnachtsfeier. — Wilmersdorf, Sonntag, 26. Dez., nachm. 4 Uhr, Weihnachtsfeier bei Wilmers, Wilmersstr. 58. Sonntag, 26. Dez., Jubiläumstag bei Generali Kuther, Wilmersdorfer Str. 20. Treffpunkt: 3 Uhr bei Wilmers. Dienstag, 27. Dez., Teilnahme an der Weihnachtsfeier des 4. Bezirks der U. S. V. D. im Nationalhof, Wilmersstraße. Freitag, 30. Dez., Mitgliederversammlung.

Alle Welt raucht  
**LANDE**  
ZIGARETTEN

**PRYM'S ZUKUNFT DRUCKKNÖPFE**

★ DIE WELTMARKE ★

WILLIAM PRYM  
G. ★ M. ★ B. ★ H.

STOLBERG RHL  
BERLIN C 2 WIEN 1

Böllig verrückt geworden

Das ist zwar zum Weihnachtsfest höchst unchristlich gesucht, aber es gilt dennoch für die christlichen Gewerkschaften...

Ueber die Denkschrift des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Frage der Entstaatlichung der Eisenbahnen haben wir berichtet...

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat gleich nach dem Bekanntwerden des Vorschlages des Reichsverbandes der Deutschen Industrie...

Am nächsten Tage aber schaut es schon wieder anders aus. „Der Deutsche“, das Organ des Herrn Stegerwald, beschäftigt sich in seiner Nummer vom Freitag mit dem Gutachten der Sozialisierungskommission...

Nach dieser geradezu vernichtenden Kritik, die an der feierlichen Eisenbahnerverwaltung keinen guten Faden läßt, kommt die Mehrheit der Sozialisierungskommission zu dem Ergebnis, daß aber an dem staatlichen Charakter der Bahnen nichts geändert werden dürfe...

Diese Äußerung läßt deutlich den Haß dieser Kreise gegen die staatliche Eisenbahnerverwaltung und gegen alle die erkennen, die an der Form des Staatsbetriebes für die Eisenbahn festhalten...

Sind nun Herr Stegerwald an der Sonne der Ministerpräsidentenschaft die Verstandeskräfte vollends dahingeschmolzen und hat diese Erscheinung anstehend auf seine Umgebung gewirkt? Diese Annahme wäre schmeichelhaft für die Herren und insbesondere für Stegerwald...

Diese Erscheinung bekommt einen ernsteren Charakter dadurch, daß die Tatsache angeht, daß die

Unternehmertreue, vornehmlich von Stegerwald, Wieder und einigen anderen Brüdern mit gleichen Klappen geführte Tendenz in den christlichen Gewerkschaften in jüngster Zeit wieder die Oberhand gewinnt...

Gewerkschaftliches

Drohender Streik in den Berliner Mühlen

Der Arbeitgeberverband der Mühlenindustrie Groß-Berlins lehnt es ab, eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Löhne für die in seinen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer einzutreten zu lassen...

Angestelltenversicherung

Am 8. Januar 1922 finden die Wahlen der Vertrauensmänner statt. Angestellte! Wählt die Liste „AFA-Bund“

Angestelltenversicherung. Am 8. Januar 1922 finden die Wahlen der Vertrauensmänner statt. Angestellte! Wählt die Liste „AFA-Bund“

Für das Mitbestimmungsrecht der Straßenbahner

Der zwischen dem Deutschen Verkehrsband und dem Arbeitgeberverband für Straßen- und Kleinbahnen abgeschlossene Tarifvertrag sichert den Betriebsvertretungen erheblich mehr Rechte als das Betriebsrätegesetz ihnen sonst zugesichert ist...

Die am 21. Dezember 1921 in Berlin tagende Konferenz der Straßenbahner erkläre ihre Zustimmung zum Abschluß eines Reichsmanteltarifvertrages für das Personal der kommunalen Straßenbahnen...

Zum Schluß gab der Verbandsvorsitzende der Überzeugung Ausdruck, daß die Verkehrsarbeiter auch einmal um ideale Forderungen, wie das Mitbestimmungsrecht, kämpfen würden...

Handelskassensarbeiter im Einzelhandel

Die am Freitag, den 23. d. Mts., mit den Arbeitgebern der Einzelhandelskassensarbeiter gepflogenen Verhandlungen haben das Ergebnis gezeitigt, daß die Arbeiter für die Verheirateten und die mit versorgungspflichtigen Kindern auf die bestehenden Grundlöhne eine Familienzulage für den Monat Januar von 140 M. für Verheiratete und für ein Kind 60 M. für 2 Kinder 120 M. bewilligt haben...

Der Weihnachtsfeierabend bleiben unsere Bureauräume von Sonnabend 12 Uhr bis einschließlich Montag geschlossen. Zentralverband der Angestellten.

Berliner Bühnen-Spielplan

Vom 25. Dezember bis 2. Januar

Wechselder Spielplan

Volksbühne: 25. 26. Letzter Bauer als Millionär. 27. 28. 2. König Lear. 29. 30. 31. Der letzte Schrei. 1. Der letzte Schrei. 2. Die Gezeichneten. 3. Die Gezeichneten. 4. Die Gezeichneten...

Abendliche

Deutsches Künstler-Theater: Der heilige Antonius. 2. Der heilige Antonius. 3. Der heilige Antonius. 4. Der heilige Antonius...

Vor- und nachmittags

Volksbühne: 25. 26. Letzter Bauer als Millionär. 27. 28. 2. König Lear. 29. 30. 31. Der letzte Schrei. 1. Der letzte Schrei...

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Leo Dlabek, Berlin-Friedenau; für Kommunalpolitik, Politik und Gewerkschaftliches: R. Kober, Berlin; für den Internatellen und geschäftlichen Mittelteil: E. B. K. Kober, Berlin...

Café Zielka - Margaretenaal. Leipziger Straße 101-102, Ecke Friedrichstraße. An jeder Feiertagen 10 Vorstellungen. Siehe heutiges Inserat: Theaterteile.

Kriegsanleihe wird zu 84%, in Zahlung genommen!

Spottbillig

- Elegante Pelzmäntel 7500.-
Seal-Plüschmäntel 2860.-
Reinwollene Strickjacken 295.-
Modell-Mäntel 670.-
Mantelkleider 410.-
Krimmermäntel 1230.-
Gummimäntel für Herren 485.-
Gummimäntel für Damen 396.-
Gehpelze für Herren 9100.-
Katzerjacken 3500.-
Astrachanmäntel 876.-
Ulster 237.-
Seidenmäntel 417.-
Kostüme 398.-
Seidenkleider 419.-
Pelzjoppen für Herren 3300.-

WESTMANN

1. Geschäft: Berlin W Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO 6r. Frankfurter Str. 115

1. und 2. Feiertag geschlossen.

Bei allen Einkäufen beruft Euch auf Euer Blatt!

Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin

Auf des Wahlzettels für die Wahlen der Vertreter der Versicherten und der Ortsamtsleiter im Verbande vom 10. November 1921 ist nur ein gültiger Wahlvermerk eingetragen...

Die zum Donnerstag, den 29. Dezember 1921, vormittags 9 Uhr, angesetzte Wahl findet beschuld nicht statt.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb einer Woche nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem Verband oder dem Versicherungsausschuss der Stadt Berlin angefochten werden.

Der Vorstand der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin, 21.12.1921.

Advertisement for Julian Borchardt, Deutsche Wirtschaftsgesellschaft, with a portrait of the author.

Lüchtige erfahrene Dreher sucht Kärger, Krautstr. 52.

Dankagung. Hiermit sage ich allen Verwandten, Bekannten und Freunden für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben, unerschlenen Mannes, des Schwiegers...

Fritz Funk, meineinmaligen Dank, Frau Emma Funk nebst Sohn Rudi, Kirchstr. 27.

Westmanns Trauer-Magazin, Große Kusswahl, Billige Preise...

1. Mohrenstr. 37 (Rathenaustr.)
11. Or. Frl. Str. 115 (nahe Anhalterstr.)

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Berlin, Prenzlauerstr. 83-85...

Achtung! Goldschmiede! Mittwoch, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, im „Zweidener Garten“...

Vollversammlung aller in den Goldschmieden beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter.

Tagordnung: Stellungnahme zur Antwort der Arbeitgeber. Es ist unter allen Umständen notwendig, daß alle erscheinen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige, Dem Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege, der Franzose...

Wilhelm Graf, Kirchstr. 2, am 21. Dezember d. J. gestorben ist.

Die Erbschaftsverwaltung.

Rudi, nach kurzen schweren Leiden, infolge Unfälle, am Donnerstag, den 22. Dezember 1921, verstorben ist.

Karl Rogan, Elisabeth Rogan, als Großeltern, Gustav Rogan und Frau, Heinrich Rogan und Frau...

Großkaufmann, der bei seinen unerschlenen Verstorbenen wegen der Großhandel aufgeben möchte...

Die Sozialistische Gewerkschaft, Halbmonatsschrift, für alle Gewerkschaftler...